

Andres Männer

▲ APPS, FAKE'S & NODES

Ratgeber zur digitalisierten
Lebenswelt der Jugendlichen

school aide by  MILITZKE

Inhalt

Vorwort

| | | |
|----------|--|-----------|
| 1 | Digitalisierte Lebenswelt | 10 |
| 1.1 | Was ist gemeint mit „Digitalisierung“?..... | 10 |
| 1.2 | Digitalisierung in Schule und Kinderzimmer..... | 10 |
| 1.3 | Konsequenzen aus der digitalen Entwicklung..... | 13 |
| 2 | Medienbezogene Bildung | 15 |
| 2.1 | Persönliche Daten – eine digitale Währung..... | 15 |
| 2.1.1 | Was sind Daten?..... | 15 |
| 2.1.2 | Was sind sensible Daten?..... | 17 |
| 2.1.3 | Wie werden Daten gesammelt? | 19 |
| 2.1.4 | Was sind Vorratsdaten? | 21 |
| 2.1.5 | Wofür werden meine Daten verwendet?..... | 24 |
| 2.1.6 | DSGVO – Datenschutzgrundverordnung..... | 31 |
| 2.1.7 | Whistleblower – in der Zwickmühle zwischen Ethik und Gesetz..... | 32 |
| 2.2 | Jugendschutz und Aufklärung im digitalen Zeitalter | 34 |
| 2.2.1 | Was muss Erziehung im digitalen Zeitalter leisten?..... | 34 |
| 2.2.2 | Wann und wie greifen Eltern ein? | 35 |
| 2.3 | Hilfen für Eltern..... | 45 |
| 2.3.1 | Regeln und Konsequenzen | 45 |
| 2.3.2 | Gesprächsführung..... | 49 |
| 2.3.3 | Technische Grundkenntnisse | 50 |
| 3 | Der ethische Blickwinkel | 55 |
| 3.1 | Ist mein Handy eine Waffe?..... | 55 |
| 3.2 | Gefährliche Technik..... | 68 |
| 3.3 | „Das Web funktioniert nicht für Frauen und Mädchen“ | 78 |
| 3.4 | Gefährdung der Gesundheit..... | 78 |

| | | |
|----------|---|------------|
| 4 | Vom Schaf zur Schäferin – Hilfe zur Selbsthilfe mit Checklisten für Eltern und Schüler*innen | 81 |
| 4.1 | Abschalten | 82 |
| 4.2 | Passwortsicherheit beachten | 84 |
| 4.3 | Missverständnisse – Vorstufe zu Mobbing – vermeiden | 84 |
| 4.4 | Vor Cybermobbing schützen | 86 |
| 4.5 | Kommunikation absichern | 88 |
| 4.6 | Tracking einschränken | 90 |
| 4.7 | Digitale Identität schützen | 92 |
| 4.8 | Vor Spyware schützen | 93 |
| 4.9 | Achtsam sein – Mein Internet ist komisch! | 94 |
| 4.10 | Vor Schadsoftware schützen | 96 |
| 4.11 | Anonyme Straftäter*innen abwehren | 98 |
| 4.12 | Verdächtige E-Mails erkennen und richtig reagieren | 100 |
| 4.13 | Gegen Fakes schützen | 101 |
| 4.14 | Datenklau verhindern | 102 |
| 5 | Digitalisierung im Unterricht | 104 |
| 5.1 | Säulen der Motivation | 104 |
| 5.2 | Digitale Themen im Fokus des Unterrichts | 105 |
| 5.2.1 | Wertvorstellung | 106 |
| 5.2.2 | Erziehung | 107 |
| 5.2.3 | Kommunikation | 108 |
| 5.2.4 | Jugendschutz | 108 |
| 5.2.5 | Privatsphäre | 109 |
| 5.3 | Unterricht motivierend gestalten – mit Bezügen zur digitalen Welt | 110 |
| 5.4 | Medienbildung und Digitalisierungskonzept | 113 |
| 5.5 | Technische Ausstattung | 118 |
| 5.5.1 | Technisierung des Schulbetriebs | 118 |
| 5.5.2 | Schulische Infrastruktur | 119 |

| | | |
|----------|--|------------|
| 6 | Praktische Übungen | 122 |
| 6.1 | Fallen lernen | 122 |
| 6.2 | Daten und was sie aussagen | 122 |
| 6.3 | Verhalten im analogen und digitalen Raum | 123 |
| 6.4 | Was Apps alles (nicht) dürfen | 124 |
| 6.5 | Sei ein Daten-Sensibelchen! | 125 |
| 6.6 | Anonyme Daten? – Gibt es nicht! | 125 |
| 6.7 | Fakt, Fake oder Meinung | 126 |
| 6.8 | In sozialen Medien Hilfe finden | 127 |
| 6.9 | Spammails und ihre Merkmale | 128 |
| 6.10 | Spammails intuitiv richtig behandeln | 128 |
| 6.11 | Platons Höhlengleichnis in der digitalen Gegenwart | 129 |
| 6.12 | Rolle der Medien (mit Kopiervorlage) | 130 |
| 6.13 | Wir tarnen einen Link (mit Kopiervorlage) | 131 |
| 6.14 | Wir tarnen einen Absender (mit Kopiervorlage) | 132 |
| 7 | Tutorials | 133 |
| 7.1 | Spyware entdecken (mit Kopiervorlage) | 133 |
| 7.2 | Wie suche ich richtig? | 132 |
| 7.3 | Browser-Erweiterungen entdecken und entfernen (mit Kopiervorlage) | 136 |
| 8 | Technische Bildung | 137 |
| | | |
| | Glossar | 141 |
| | Quellenverzeichnis | 151 |
| | Anhang | 155 |

1 Digitalisierte Lebenswelt

1.1 Was ist gemeint mit „Digitalisierung“?

Digitalisierung – das Buzzword ist in aller Munde. Trotzdem versteht jede und jeder etwas anderes darunter. Während meiner Arbeit in dem Sektor habe ich sehr unterschiedliche Beschreibungen gehört, angefangen damit, dass man bürokratische Arbeit von Papier-Tabellen zu Excel-Tabellen transferiert, bis hin zu komplett automatisierten Produktionsabläufen mit Verbindung zur Cloud oder gänzlich neuen auf Daten basierenden Geschäftsfeldern.

Eines haben all diese Aussagen jedoch gemeinsam:

Unter Digitalisierung wird schlicht die Verwendung von Computertechnik für vorher analog bearbeitete Aufgabenstellungen verstanden.

Damit ist die Digitalisierung an sich nichts Neues, sondern so alt wie die Erfindung des Computers selbst. Durch den Hype zu digitalisierten Prozessen fällt jedoch auf, dass nahezu jede Branche ihr eigenes Verständnis von Digitalisierung hat und deren Bedeutung für ihr Geschäftsfeld abwandelt. Eine Auflistung von Geschäftsmodellen, Prozessen oder Techniken, die im Allgemeinen unter dem Begriff Digitalisierung verstanden werden, geht am Thema dieses Buches vorbei und würde dessen Rahmen bei Weitem sprengen.

Was bedeutet es nun, wenn Digitalisierung Einzug in das Schulsystem hält? Und was bedeutet es für Eltern, wenn das Kinderzimmer „digital“ wird? Dieses Buch vermittelt das nötige Wissen, um für den Bereich Bildung eine eigene Definition des Begriffs Digitalisierung zu finden. Diese Definition ist aus meiner Sicht sowohl für unser Schulsystem als auch im kleinen Rahmen für die Erziehung enorm wichtig und längst überfällig.

1.2 Digitalisierung in Schule und Kinderzimmer

Spreche ich mit Lehrer*innen über Digitalisierung, wird in den meisten Fällen darunter verstanden, dass traditionell analoge Aufgaben nun mit digitaler Unterstützung – also papierlos – verrichtet werden. Man könnte



nun ganz trivial sagen, dass im Unterricht die Lehrplaninhalte mithilfe von Tablets, Smartphones oder Computern vermittelt werden. Somit werden der moderne Zugriff auf Inhalte und die moderne Verarbeitung von Wissen in den Unterricht mit einbezogen.

Versuchen wir nun, uns einer für die Bildung relevanten Definition von Digitalisierung zu nähern, so greift dieser Ansatz zu kurz! Digitalisierung im Unterricht dient nicht nur als Mittel zum Zweck. Es geht im Unterricht vielmehr um die Integration von Wissen über den Umgang mit modernen Medien. Es geht darum, eine Basis zur verantwortungsvollen, erkenntnisreichen, gewinnbringenden – und nicht zuletzt Spaß machenden – Nutzung digitaler Medien, insbesondere des Internets, zu schaffen. Und es geht darum, dass sich der Alltag und die Interessen der Schüler*innen in den letzten 20 Jahren drastisch verändert haben. Dagegen wirken herkömmliche Aufgaben im Lehrplan oftmals angestaubt. Es müssen also modernere Ansätze gefunden werden, um für die Inhalte des Lehrplans zu motivieren und sie geeignet zu vermitteln.

Da die Schüler*innen heute einen viel selbstverständlicheren Umgang mit modernen Medien pflegen, als dies viele Eltern tun, muss die digitalisierte Schule sich auch bei diesem Thema ihrer Rolle in der Erziehung sowie ihrer Aufgabe, Eltern zu unterstützen, bewusst sein.

Erziehung legt das Fundament unserer Gesellschaft. Eltern und Lehrkräfte geben Wissen, Lebensweisheiten und Lebensstrategien an ihre Kinder weiter. Auf Basis des Wissens der Eltern und Lehrkräfte können Heranwachsende neue Erfahrungen machen, neue Regeln schreiben und zur Innovation der Gesellschaft beitragen.

Jedoch scheint sich dieses Konzept durch die digitale Welt gerade zu ändern. Heutzutage erweitern sich technische Möglichkeiten rasant, sind meist unzureichend reguliert und bereits im frühen Kindesalter erreichbar. Selbst Eltern mit tiefem technischen Verständnis fällt es schwer, ihre Kinder in diesem Umfeld ausreichend zu unterstützen. Durch die digitale Vernetzung der Schüler*innen sind diese über neue Dienste meist besser informiert als ihre Eltern – und gehören nicht selten direkt zur Zielgruppe digitaler Angebote.

Dies widerspricht dem traditionellen Konzept von Erziehung und Kontrolle durch Eltern. Wo in der realen Welt eine Warnung vor heißen Herdplatten genügt, wissen Eltern oft nicht, wovor sie im Internet warnen sollen oder wie das Risiko für Kinder greifbar gemacht werden kann. Anders als beim Fernsehen sind im Internet Jugendschutz durch Inhaltsfilter und Altersbeschränkungen völlig unzulänglich. So sehen sich Kinder schon sehr früh mit Pornografie, Spielangeboten und Konsumdruck konfrontiert – um nur einige Risiken zu nennen. Wegen fehlender global wirksamer Gesetze bleibt als einziger Schutzwall das Elternhaus – was Eltern zur Aneignung medialer Kompetenz zwingt. Wichtig ist die Erkenntnis, dass sich der Wissenstausch umgekehrt hat. Wo früher Eltern Wissen an die Kinder vermittelten, haben jetzt die Kinder meist mehr technisches Verständnis als die Eltern. Daher ist es umso wichtiger, das Gefahrenpotenzial an sich, also weitestgehend unabhängig von der Technik, zu erkennen und in die Erziehung aufzunehmen. Erziehung heißt demzufolge, das große komplexe und ungefilterte Gefahrenpotenzial einer vernetzten Welt in die Aufklärung mit einzubeziehen. Eltern bleibt leider meist nur diese Aufklärung, um ihre Kinder zu sensibilisieren. Durch ein offenes und sensibles Ohr für die Probleme der Kinder und vor allem durch die aufmerksame Beobachtung der Aktivitäten ihrer Kinder im Internet sind die Eltern letztendlich in der Lage, den Jugendschutz auch bei digitalen Medien aufrechtzuerhalten.

1.3 Konsequenzen aus der digitalen Entwicklung

Für unsere Schüler*innen ist es mittlerweile völlig normal, mit unbekanntem Menschen aus anderen Ländern zu kommunizieren und gemeinsam zu spielen. Dies kann in Zukunft helfen, Grenzen und Vorurteile abzubauen, und schult von Kindheit an den Umgang mit anderen Sprachen und Kulturen. Das Internet ermöglicht jedem einzelnen Menschen, auf globales Wissen zuzugreifen, sich politisch zu informieren und mitzuwirken.

Durch das theoretische Fehlen einer Autorität² und die technisch dezentrale Architektur ergibt sich die Chance auf politische und gesellschaftliche Teilhabe für alle. Dies ermöglicht ein großes Maß an Teilhabe, birgt jedoch enorme Risiken:

Zum einen wird die Reichweite von Informationen weniger durch deren Inhalt, als vielmehr durch deren finanziellen oder machtpolitischen Wert bestimmt. Außerdem ist die Verifizierung von Inhalten nur sehr schwer möglich.

Zum anderen lassen sich regionale Rechtssysteme schlecht an das globale Internet anpassen. Regierungen tun sich schwer damit, Gesetze zum Schutz der Bürger*innen auch online durchzusetzen. Das Problem liegt auf der Hand: Niemand kann verbieten, eine Webseite auf Deutsch zu übersetzen. Stellt zum Beispiel jemand in Südkorea eine Webseite ins Internet, die auch von deutschen Bürger*innen genutzt wird: Wieso sollte für den Betreiber deutsches Recht gelten? Und wie sollten deutsche Gesetze in diesem Fall durchgesetzt werden? Wenn der Betreiber ein seriöser Anbieter ist, hält er sich an die Gesetze Südkoreas – mehr aber ist wohl kaum zu erwarten.

Damit ist das Internet nicht nur ein Segen, sondern gleichzeitig auch das gewaltigste Machtinstrument der modernen Gesellschaft: Es

- kann in gewissen Teilen nicht durch regionale Gesetze gebunden werden;
- gibt jeder und jedem die Möglichkeit, zum Eigennutz Einfluss auf unsere Wertvorstellungen zu nehmen;
- ermöglicht einzelnen Unternehmen in manchen Bereichen, größere Macht über gesellschaftliche Werte auszuüben als regionale Regierungen.

Macht das Internet damit seine Nutzer*innen zu einer manipulierbaren Herde von Schafen? Und wer hat die Rolle der Schäfer*in?

Die Rechtssituation im Internet ist in gewisser Weise eine Form der Anarchie: Es bedarf der maximalen Selbstverantwortung der Einzelnen. Das bedeutet letztendlich, dass wir selbst dafür verantwortlich sind, uns zu schützen – und zwar sowohl vor anderen Schafen als auch vor so mancher Schäfer*in.

Um als Eltern und Lehrkräfte unsere Kinder noch selbst erziehen zu können, müssen wir lernen, wie wir im Internet von Schafen zu selbstbestimmten Nutzer*innen werden. Dies können wir nur erreichen, wenn wir als Gesellschaft die Teilhabe an den Möglichkeiten des Internets nicht verlieren:

- Wir müssen das Wissen und die Motivation vermitteln, wie wir unabhängig von kommerziellen Angeboten eigene Projekte im Internet umsetzen und auf gesellschaftliche Entwicklungen einwirken können.
- Wir brauchen das Wissen, wie wir uns im Internet emanzipieren können – wir sind frei zu entscheiden, was wir wie konsumieren.
- Wir brauchen das Wissen, wie wir die Mittel des Internets nutzen können, um Informationen zu finden und zu verifizieren. Kurz: Wir müssen lernen, Fakes von Fakten zu unterscheiden.

Zu einem tragfähigen schulischen Digitalisierungskonzept gehören vier wesentliche Aspekte:

- 1. Medienbezogene Bildung:** Analyse des Umgangs mit digitalen Medien, der zugrundeliegenden Gefahren sowie der gesellschaftlichen Auswirkungen ⇒ Kapitel 2, 3 und 4.
- 2. Lehrplanbezug:** Erweiterung des Unterrichts durch Verknüpfung der Lerninhalte mit der digitalen Welt der Schüler*innen ⇒ Kapitel 5.
- 3. Technische Bildung:** Themen der Digitalisierung für den technischen Unterricht (u. a. Informatik) oder technische Projekte; Übersicht über umfangreiche Materialien zum Download ⇒ Kapitel 8.
- 4. Technische Ausstattung:** Die Modernisierung der schulischen Ausstattung und Infrastruktur wird in diesem Buch nicht behandelt und lediglich in Form einer Ideensammlung angerissen ⇒ Kapitel 5.5.